

Leuchtturmprojekt in der Region

3. Bauabschnitt des Augustiner museums in Arbeit – Fertigstellung bis Ende 2025 geplant

Für den dritten und letzten Bauabschnitt des Augustiner museums hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung zusätzliche 4,64 Millionen Euro genehmigt. Damit steigen die Gesamtkosten für die Sanierung auf mehr als 90 Millionen Euro. 2025 sollen die Arbeiten beendet sein.

Laut Gemeinderatsvorlage sind es noch zehn Schritte, bis alles fertig ist. Einige wichtige, wie etwa das Fertigstellen der Fassaden und Dachflächen oder des Rohbaus samt Brandschutzmaßnahmen, wurden im Herbst nahezu vollständig umgesetzt. Andere, wie Innenputz, Haustechnik oder Estriche, sind noch in Arbeit.

Läuft alles nach Plan, sind die Bauarbeiten bis Mitte 2025 beendet. Für die Inbetriebnahme und Einrichtung der Kunstgegenstände veranschlagt das Museum dann noch etwa ein halbes Jahr. „Es geht in großen Schritten voran“, freut sich die Leiterin des städtischen Gebäudemanagements Andrea Katzer-Hug.

Was die Kosten angeht, hat der Gemeinderat für den dritten Bauabschnitt einer Erhöhung von 49,89 Millionen auf 54,53 Millionen Euro zugestimmt. Über die endgültige Mittelbereitstellung wird bei den Beratungen zum Doppelhaushalt 2023/24 entschieden. In den Mehrkosten sind noch keine Indexierung und Risikozuschläge enthalten, Preissteigerungen werden nachgereicht.

Die im ehemaligen Gewölbekeller geplante Schatzkammer hat sich in den vergangenen Jahren zu einem „Sonderprojekt“ innerhalb des dritten Bauabschnitts entwickelt. Hier sollen die wertvollsten Objekte der Ausstellung ihren Platz finden. Dafür wurde in diesem Jahr eine Langzeit-Klimamessung durchgeführt, die nun ausgewertet wird.

Auch die Schatzkammer soll bis Ende 2025 fertig sein. Eine separate Vorlage will die Verwaltung im Frühling 2023 in die Gremien einbringen. Den gemeinsamen Antrag von den Grünen, Esfa und Freien Wählern, das Projekt noch einmal kritisch zu überprüfen, übernahm die Verwaltung und bot für interessierte Gemeinderatsmitglieder Führungen an. Ihr Fazit: „Die Neukonzeption des Augustiner museums ist und bleibt sowohl architektonisch als auch museumsseitig ein Leuchtturmprojekt in der Museumslandschaft der Region.“

Blick voraus: 243 Millionen Euro Investitionen geplant

Stadt legt Haushaltsentwurf mit 2,4 Milliarden Euro Volumen vor

Unter außergewöhnlich schwierigen Umständen hat die Verwaltung in den vergangenen Monaten einen Haushaltsentwurf für die nächsten zwei Jahre erarbeitet – und am vorigen Montag in den Gemeinderat eingebracht.

Die Bundessteuerschätzer prognostizieren für die künftigen Jahre zwar weiterhin wachsende Steuereinnahmen. Angesichts der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind diese Prognosen mit großer Vorsicht zu genießen. Außerdem erhöhen sich die Ausgaben permanent, auch durch Inflation und hohe Kostensteigerungen. Dennoch setzt die Stadt mit ihrem 2,4-Milliarden-Euro-Haushalt ein wichtiges Signal und investiert in den kommenden beiden Jahren 243 Millionen Euro.

Zum Start der Haushaltsberatungen appellierte Oberbürgermeister Martin Horn, trotz Ukrainekrieg, Inflation und steigenden Kosten „unsere Langfristziele“ nicht aus den Augen zu verlieren. „Mit unseren klaren Prioritäten bei bezahlbarem Wohnen, Klimaschutz und nachhaltiger Mobilität, Digitalisierung sowie Schulen und Kitas stellen wir uns den langfristigen Herausforderungen. Der Haushalt steht für entschlossenes Handeln in unsicheren Zeiten.“

Finanzbürgermeister Stefan Breiter machte deutlich, dass die Kommunen zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf Unterstützung angewiesen sind: „Mehr denn je brauchen wir verlässliche, flexiblere, zeitnahe Förderprogramme von Bund und Land, die uns finanziell Luft verschaffen und Zukunftsinvestitionen ermöglichen.“

Drei Lesungen bis Mai

Am 16. Januar 2023 findet die „1. Lesung“ statt. Bei dieser nicht öffentlichen Informationsrunde beantwortet die Verwaltung Verständnisfragen der Ratsmitglieder zu einzelnen Haushaltspositionen. Die öffentliche „2. Lesung“ mit der Beratung und Vorentscheidung über die Änderungsanträge der Fraktionen ist für den 27. und 28. März vorgesehen. Die Schlussberatung mit dem Satzungsbeschluss steht am 9. Mai auf der Tagesordnung des Gemeinderats.

Die Reden von Oberbürgermeister Martin Horn sowie Finanzbürgermeister Stefan Breiter dokumentieren wir in Auszügen auf den Seiten 6 und 7. Die vollständigen Reden wie auch der gesamte Haushaltsentwurf sind online einsehbar.

www.freiburg.de/haushalt

Blick zurück: Weniger zu wenig im laufenden Haushalt

Finanzlage hat sich verbessert – Gemeinderat zieht Investitionen vor

Die Stadtkämmerei hat im Gemeinderat den zweiten Finanzbericht vorgestellt. Er berücksichtigt die Herbststeuerschätzung des Bundes mit seinen Auswirkungen auf Land und Kommunen. Das Ergebnis ist im Prinzip erfreulich: Dank Steuermehereinnahmen ist das Haushaltsdefizit im laufenden Jahr kleiner geworden.

Vorschläge, wie die vermeintlichen Mehreinnahmen zu verwenden sind, wies Finanzbürgermeister Stefan Breiter in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses dennoch zurück: „Wir haben nicht mehr Geld, wir leben immer noch auf Kredit.“ Anders ausgedrückt: Es ist weniger zu wenig in der Kasse als gedacht.

Vor allem die Einnahmen aus der Gewerbesteuer und den Schlüsselzuweisungen des Landes liegen in der Summe rund 83 Millionen Euro über dem Plan. Dem gegenüber stehen Mehrausgaben oder Mindereinnahmen in einem Volumen von rund 10 Millionen Euro. Das eröffnet Spielräume, den laufenden und kommende Haushalte zu entlasten. So ist in diesem Jahr nur noch eine Kreditaufnahme von 25 Millionen Euro statt der ursprünglich angedachten 45 Millionen Euro notwendig. Außerdem ist es möglich, einzelne geplante Investitionen aus dem nächsten Doppelhaushalt vorzuziehen. Das tut auch Not, denn vor allem bedingt durch die noch unabsehbaren Folgen des Ukrainekriegs ist dieser schwieriger denn je zu planen und mit großen Risiken belastet.

Auf Vorschlag der Verwaltung hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung des Jahres am vergangenen Dienstag (einstimmig/mit großer Mehrheit) beschlossen, den Verlustausgleich an die Stadtwerke in Höhe von 10 Millionen Euro ebenso vorzuziehen wie die 700 000 Euro für die Beschaffung von E-Bussen an die VAG und die Kapitaleinlage von 4,4 Millionen Euro an die Stadtbau. 500 000 Euro gehen vorab an das Forstamt für die Beschaffung zweier großer Forstmaschinen, 1,8 Millionen Euro im Rahmen des vereinbarten Investitionszuschusses an die Freiburger FT sowie 3 Millionen als erster Teil zur Co-Finanzierung der Theatersanierung, die der Bund mit 13,3 Millionen Euro bezuschusst. Knapp eine Million Euro fließen schließlich schon jetzt in die Sonderrechnung der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Kleineschholz, um dort Fehlbeträge auszugleichen.

Fingerzeig für das Stadtdrehbuch

Gemeinderat legt FNP-Zielszenario fest

Die Arbeiten am Flächennutzungsplan 2040 mit integriertem Landschaftsplan gehen voran. Am Dienstag hat der Gemeinderat den aktuellen Sachstand diskutiert und das Zielszenario für die künftige Entwicklung festgelegt. Es lautet: „Kompakte Vielfalt in grünen Strukturen“.

Noch geht es nicht um konkrete Flächen – aber die Aspekte, unter denen die Auswahl abläuft, stehen jetzt fest. Einstimmig ist der Gemeinderat dem Vorschlag der Verwaltung gefolgt, Freiburg möglichst kompakt, dabei möglichst grün und selbstverständlich klimaangepasst weiterzuentwickeln. Das Credo: Die Nachverdichtung hat Vorrang vor der Zersiedlung im Außenbereich. Um den wachsenden Wohnraumbedarf zu befriedigen, müssen Flächen multifunktional genutzt werden. Und das Bauen in die Höhe wird eher zur Regel als zur Ausnahme.

Einen klaren Auftrag liefert die Wohnungsmarktanalyse und -bedarfsprognose. Ein „Angebotsdefizit überwiegend bei kleineren und großen Wohnungen im geförderten Mietwohnungssegment“, so die Diagnose. Da es auch die früher unterstellten „Sickerungseffekte durch Wohnungsneubau in höheren Preissegmenten“ kaum gebe, lautet die Empfehlung der Gutachter, beim Bauen auf Qualität statt Quantität zu setzen, sprich: gezielt Bauland für Genossenschaften, Baugruppen sowie für die unteren Preissegmente zur Entspannung des Wohnungsmarktes bereitzustellen.

Im Gemeinderat gab es überwiegend Zustimmung zur Festlegung des Zielszenarios, vor allem aber dafür, beim Bauen bestimmte Zielgruppen besonders in den Fokus zu nehmen. „Bauen auf Teufel komm raus ist out“, brachte das stellvertretend für die Ratsmehrheit Walter Krögner (SPD/Kult) auf den Punkt. Ob allerdings die 50-Prozent-Quote für geförderten Mietwohnungsbau zur Lösung beitrage, bezweifelte unter anderem Carolin Jenkner (CDU): „50 Prozent von Null sind auch Null.“ Auch Johannes Gröger von den Freien Wählern fragte, wer „die Sozialromantik bezahlen“ soll? Deutlich wurde in der Debatte auch: Kritisch wird es erst, wenn es um konkrete Flächen geht – beispielsweise um den Flugplatz oder die Günterstaler Wiesen, die von Lina Wiemer-Cialowicz (Esfa) und Simon Waldenspuhl (Jupi) genannt wurden.

10-Euro-Marke überschritten

Gemeinderat beschließt Fortschreibung des Mietspiegels

Mit 35 Ja-Stimmen und sechs Enthaltungen hat sich der Gemeinderat am vergangenen Dienstag dafür ausgesprochen, den Freiburger Mietspiegel für die Jahre 2023/24 fortzuschreiben. Dabei wurde erstmals die Zehn-Euro-Marke übersprungen: Die aktuelle mittlere monatliche Nettomiete liegt bei 10,01 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche.

Verglichen mit dem Mietspiegel 2021/22 ist die Durchschnittsmiete um 22 Cent pro Quadratmeter gestiegen, das sind 2,2 Prozent. Als Grundlage für den neuen Wert hatte sich die AG Mietspiegel für eine Stichprobenerhebung von Mietverhältnissen ausgesprochen. Auf diese Weise sollte die lokale Entwicklung des Freiburger Wohnungsmarkts möglichst genau abgebildet und eine breitere Entscheidungsbasis geschaffen werden.

Alternativ hätte auch der vom Statistischen Bundesamt ermittelte Preisindex für Juni 2020 bis Juni 2022 als Basis dienen können. Das hätte allerdings eine Steigerung der Mieten von zehn Prozent bedeutet. Denn in den Index fließen nicht nur Mieten, sondern auch Energiekosten und Lebensmittelpreise ein, die in den vergangenen Monaten stark gestiegen sind.

Eine Stichprobe dagegen bildet die Entwicklung des örtlichen Mietmarkts spezifischer und präziser ab. Dafür wurden Grunddaten von Mietverhältnissen, wie etwa die Kaltmiete oder die Wohnungsgröße, erhoben und statistisch ausgewertet, und zwar von insgesamt 2192 Mietverhältnissen: Befragt wurden 782 Mieterinnen und Mieter sowie 1410 Vermieterinnen und Vermieter.

Dass die Verwaltung diese Erhebung trotz der knappen Zeit umgesetzt hat, stieß im Gemeinderat durchgehend auf große Zustimmung. Im Vergleich zum Index seien die Stichproben „ein Riesenfortschritt“, hob etwa Timothy Simms von den Grünen hervor. Auch Annemarie Reyers von Esfa sah das positiv, kritisierte allerdings, dass der Mietspiegel nur bedingt Mieten senke – ihre Fraktion enthielt sich bei der Abstimmung. Walter Krögner von SPD/Kult betonte, dass die Erhebung dem „penetranten Einsatz“ der Mieterinnenvertretung zu verdanken sei, und CDU-Fraktionsvorsitzende Carolin Jenkner sagte: „Trotz aller Schwachstellen können wir froh sein, dass wir den Mietspiegel haben.“ Er tritt zum 1. Januar 2023 in Kraft.

Die Mietspiegel ab 2015/16 stehen kostenfrei als PDF auf: www.freiburg.de/mietspiegel

Drei Fragen an Beate Grimmer-Dehn, stellvertretende kommissarische Leiterin der Freiburger Museen

Wie derzeit viele Kunst- und Kultureinrichtungen sowie Verwaltungen bundesweit haben jetzt auch das Freiburger Kulturamt, das Theater, die Stadtbibliothek und die städtischen Museen eine Nachhaltigkeitsdeklaration unterzeichnet. Was sie für die Museen bedeutet, erklärt Beate Grimmer-Dehn.

1. Was soll die Erklärung zum Ausdruck bringen?

Es geht um die Sichtbarmachung der Selbstverpflichtung von Kultureinrichtungen, relevante und spezifische Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Wir schaffen damit für uns eine verbindliche Grundlage zur Verankerung von Nachhaltigkeit, kultureller Vielfalt und Klimaschutz. Kulturarbeit steht nicht im Gegensatz zu einer umweltverträglichen und nachhaltigen Handlungsweise. Hochwertige Bildung ist zum Beispiel eines der Leitziele und umfasst kulturelle Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung als Schlüssel, um Werte und Kompetenzen zu vermitteln.

2. Wie wirkt sie sich auf die Museen aus? Wie können sie nachhaltiger werden?

Die Unterzeichnung erinnert uns, dass wir immer wieder unsere Handlungen und Arbeiten auf Nachhaltigkeit überprüfen müssen. Dabei achten wir schon seit einigen Jahren darauf, gerade bei Ausstellungen Materialien nicht nur einmalig zu verwenden, sondern diese immer wieder in neue Projekte zu integrieren. So gibt es Vitrinen, die jedes Museum für seine Sonderausstellungen wiederverwenden kann, oft ändern sich hier nur das äußere Design und die Farbigkeit. Auch wurden Elemente aus Sonderausstellungen in Dauerpräsentationen integriert.

3. Konkret gefragt: Was ist Ihr erstes Projekt?

Die städtischen Museen arbeiten bereits nachhaltig gemäß der Deklaration und engagieren sich aktuell bei der Entwicklung eines Zertifizierungsprozesses für Museen beziehungsweise Ausstellungen. Wir denken aber in einem fortlaufenden Prozess darüber nach, wie wir unser Engagement intensivieren und sichtbarer machen können.

Weitere Infos auf Seite 9.

Querformat

Dieser Baum erfüllt Kinderwünsche

Ob die Apollo-Weltraumrakete von Lego, der neueste Band der Wildhexen-Buchreihe oder ein Handyhalter fürs Fahrrad – nicht alle Familien haben die Möglichkeit, die Weihnachtswünsche ihrer Kinder zu erfüllen. Deshalb haben das Amt für Kinder, Jugend und Familie und die Vereinigung Freiburger Sozialarbeit im Bürgerservicezentrum des Rathauses im Stühlinger den „Freiburger Wunschbaum“ aufgestellt. Kinder und Jugendliche aus finanziell benachteiligten Familien konnten Wunschkarten ausfüllen und sie an den Baum hängen. Wer ihnen eine Freude machen möchte, nimmt sich eine Karte, besorgt das gewünschte Geschenk und gibt es, weihnachtlich verpackt, im Rathaus ab. Pünktlich zu Weihnachten werden die Päckchen dann an die Familien übergeben. 90 Karten wurden bereits „gepflückt“ und etwa 50 weitere neu aufgehängt – ein großer Erfolg, freuen sich Bürgermeisterin Christine Buchheit (links) und die Leiterin des Kinder- und Jugendamts Gabriele Wesselmann. Die Idee kam übrigens von einer Bürgerin, die sich per Mail an Oberbürgermeister Horn gewandt hatte. Die Aktion läuft noch bis zum 15. Dezember.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Bezahlbares Wohnen: Mietspiegel...

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben erstellt die Stadt einen qualifizierten Mietspiegel, der für zwei Jahre gilt und nach zwei Jahren einmalig fortgeschrieben werden kann. Bislang wurde eine Indexfortschreibung gewählt, die aufgrund der enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten dieses Mal aber zu einer drastischen Erhöhung führen würde. Daher wurde im Juni beschlossen, eine Fortschreibung per Stichprobe zu ermöglichen – gegen das Votum der Vermieter*innen in der AG Mietspiegel.

„Die Entscheidung für eine Stichprobe war richtig: So steigt der Mietspiegel lediglich um 2,2 Prozent anstatt um 10 Prozent“, so Stadtrat Timothy Simms. Das ändert aber nichts daran, dass die durchschnittliche Mietspiegelmiete nun bei über 10 Euro je Quadratmeter liegt und die hohen Mieten die zentrale soziale Frage unserer Stadt sind. Der Mietspiegel bildet den Mietmarkt der letzten sechs Jahre ab und kann so gewisse Erhöhungen dämpfen, ist aber kein Allheilmittel. Daher ist es wichtig, dass die Stadt viele weitere Maßnahmen für bezahlbares Wohnen ergreift, wie die Stärkung der Stadtbau, die Zweckentfremdungssatzung, den Mietenmonitor etc.

... und Flächennutzungsplan

Der entscheidende Hebel ist aber die Bereitstellung von ausreichend Wohnraum. Die aktuelle Wohnbedarfsprognose zeigt, dass vor allem bezahlbare Kleinst- und Familienwohnungen fehlen. Hier kommt der Flächennutzungsplan (FNP) ins Spiel, der mit Blick auf das Jahr 2040 die Grundlinien festlegt, was mit welchen Flächen passieren soll: Wo kann Wohnraum entstehen, wo Gewerbegebiete, wo Erholungsflächen, und wo bleibt Platz für Flora und Fauna.

Im Rahmen des FNP-Prozesses wurden sechs Zukunftsszenarien entwickelt, die nun auf das Zielszenario „Freiburg übermorgen – kompakte Vielfalt in grünen Strukturen“ eingedampft wurden. „Dieses Szenario enthält Schwerpunkte einer sozial-ökologischen Stadtentwicklung, die uns ein großes Anliegen sind: Schutz von Klima, Umwelt und Biodiversität als zentrale Ziele der Stadtentwicklung; Nachverdichtung vor Entwicklung im Außenbereich und frühzeitiges Mitdenken von Flächen für die klimaneutrale Versorgung mit Strom, Wärme und Kälte“, so die Fraktionsvorsitzende Maria Viethen. „Landesweit wird immer noch zu viel Fläche versiegelt. Daher haben wir interfraktionell das Szenario um das Thema Entsiegelung ergänzt und werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass der benötigte Wohnraum möglichst flächensparsam entsteht.“
Kürzung abgewendet

Der neue Freizeitstättenbedarfsplan legt die künftige personelle Ausstattung der Kinder- und Jugendzentren fest, sodass im ganzen Stadtgebiet gute Kinder- und Jugendarbeit möglich ist. Zugrunde gelegt wurde dabei die Zahl von Kindern und Jugendlichen insgesamt und in Familien mit Sozialleistungsbezug. Positiv: Zahlreiche Einrichtungen werden durch zusätzliches Personal gestärkt. Aber durch das Berechnungsverfahren sollen auch einige Einrichtung weniger Personal bekommen. „Genau an diesem Punkt greifen jedoch Mittelvergaben aufgrund von statischen Zahlen oft zu kurz. Denn der Blick auf die tatsächliche Situation vor Ort wie bauliche Umgebungen oder Dichte gehen verloren“, so Stadträtin Pia Federer. Wir haben daher mit SPD/Kulturliste, ESFA und JUPI beantragt, auf die vorgeschlagenen Kürzungen – insgesamt 2,4 Stellen – zu verzichten. Die Verwaltung hat den Punkt zwar am Dienstag von der Tagesordnung zurückgezogen, aber zugesichert, unseren Antrag zu übernehmen, wenn das Thema nochmals beraten wird. Die Kürzungen dürften daher vom Tisch sein.

Eine Stadt für alle

Bildungsungerechtigkeit nicht länger hinnehmen!

Auch in Freiburg bestimmt immer noch die soziale Herkunft darüber, wohin der Schul- und Lebensweg führt. Seit 2013 ist bekannt, dass doppelt so viele Schüler:innen ohne einen Migrationshintergrund aufs Gymnasium gehen, als solche aus migrantischen Familien. Freiburg bildet im Vergleich zu anderen Stadtkreisen hier das Schlusslicht. Weingarten ist der Stadtteil mit den meisten Kindern im Hartz-IV-Bezug und mit Migrationshintergrund. Während hier nur 16 Prozent der Kinder aufs Gymnasium gehen, sind es in Herdern mehr als 90 Prozent. Die soziale Spaltung in unserer Stadt ist seit Jahren offenkundig! Der bloße Schulentwicklungsbericht bleibt hier bisher ohne Konsequenzen.

Bildung ist ein Kinder- und ein Menschenrecht

Wir fordern: Kein Kind darf mehr zurückgelassen werden, weil es zufällig in eine Familie hineingeboren wurde, die es nicht hinreichend auf die Schule vorbereiten konnte. Unser Antrag, exemplarisch für Weingarten, eine ganzheitliche Strategie zur Überwindung von Bildungsungerechtigkeit zu entwickeln, fand wieder keine Zustimmung. Gleiches fordern wir für Haslach, die Beurbarung und Landwasser. Auch eine bessere Hinführung auf handwerkliche, pflegerische, soziale oder kaufmännische Berufe ist notwendig. Werkrealschulen, Realschulen und die beruflichen Schulen dürfen deshalb kein Schatten-sein mehr führen.

Tunibergschule muss kommen!

Die Drucksache zur Grundsatzentscheidung für eine Gemeinschaftsschule und somit die ersten Schritte für eine weiterführende Schule am Tuniberg wurde wegen eines Formfehlers der Verwaltung abgesetzt. Das ändert nichts an unserem Anliegen, sich weiterhin für einen schnellen Schulneubau einzusetzen. Wir forderten daher die Verwaltung in einem offenen Brief auf, einen konkreten Realisierungsfahrplan für eine weiterführende Schule am Tuniberg, Standort Opfingen, vorzulegen. Diese sollte eine konzeptionelle und finanzielle Planung auf Grundlage der Raum- und Platzbedarfe einer vierzügigen Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe beinhalten sowie eine Identifizierung und Darstellung von Zwischenschritten und vorbereitenden Maßnahmen, u. a. auch den Erwerb der notwendigen Flächen. Unserer Auffassung nach gehören Grundsatzbeschluss, die Konkretisierung und ein Realisierungsfahrplan zwingend zusammen!

Die weiterführende Schule ist hier dringendst notwendig. Der Tuniberg braucht eine weiterführende Schule, am besten heute, besser noch vorgestern, wie die Opfinger Ortsvorsteherin es im vergangenen Jahr präzise benannte.

(Günter Rausch / Emriye Gül)

SPD/Kulturliste

Wendepunkt in der Baupolitik

Die aktuelle Wohnungsmarktanalyse und die daraus hervorgehende Wohnungsbedarfsprognose markieren einen Wendepunkt in der städtischen Baupolitik. Denn zum einen machen sie mehr als deutlich, was uns allen seit Jahren klar ist: Es fehlen Wohnungen. Zum anderen erlauben sie es, den Bedarf konkreter zu bestimmen: Am meisten fehlen kleine Wohnungen und Familienwohnungen im geförderten Mietwohnungssegment. Daraus ergeben sich ganz klare Prioritäten, wie Walter Krögner, wohnungspolitischer Sprecher, deutlich macht:

„Bislang wurde von mehreren Seiten behauptet, man müsse nur bauen auf Teufel komm raus, dann würde der sogenannte ‚Sickereffekt‘ schon dafür sorgen, dass Menschen aus ihren günstigen Wohnungen in einen teuren Neubau ziehen und die bislang günstige Wohnung dann auch weiterhin als solche der Versorgung der Menschen mit kleinem Geldbeutel zur Verfügung stehe. Mit dieser Binsenweisheit, die schon lange nicht mehr zutrifft, räumt die Untersuchung auf und macht deutlich, was unsere Fraktion schon lange fordert: Wir müssen uns auf den Bau bezahlbarer Mietwohnungen konzentrieren – also für diejenigen bauen, die ansonsten keine Chance mehr auf eine Wohnung in unserer Stadt haben.“

Das bauen, was wirklich nötig ist

Das bedeutet zugleich einen Paradigmenwechsel in der städtischen Baupolitik. Es kann in Zukunft nicht mehr darum gehen, jede Baufläche zu entwickeln, einerlei ob dort Luxuswohnungen oder bezahlbare Mietwohnungen entstehen können. Denn Freiburg hat wie andere Städte auch personelle Engpässe, und ebenso sind die bebaubaren Flächen begrenzt. Deshalb ist es jetzt erforderlich, vorrangig die Wohnbauflächen zu realisieren, auf denen bezahlbarer Wohnungsbau insbesondere im geförderten Bereich entstehen kann.

Damit auch jederzeit nachgesteuert werden kann, hat unsere Fraktion eine kontinuierliche Fortschreibung der Wohnungsbedarfsanalyse beantragt. Anhand derer kann abgelesen werden, wie viele der Wohnungen, die notwendig sind, um das Defizit im dringlichsten Bereich – also dem preiswerten und insbesondere geförderten Mietwohnungsbau – abzubauen, schon geschaffen sind.

Eine Unterstützung für die Realisierung des Baus geförderter Mietwohnungen stellt auch die von uns angeregte Imagekampagne für den geförderten Mietwohnungsbau dar, mit der potenzielle Bauherren, aber auch Grundstückseigentümer und Nachbarschaften für den geförderten Mietwohnungsbau gewonnen werden können.

Herzliche Einladung!

Die CDU-Stadtratsfraktion lädt Sie zu ihrer jährlichen Veranstaltung zur Situation wohnungsloser Menschen in Freiburg ein. Wir werden gemeinsam mit dem Ersten Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, Veronika Lehmann (OFF), Simone Hahn (Diakonie), Martin Pfetzer (Caritas) und Peter Kleefass (CDU) über die Lage wohnungsloser Frauen sprechen. Kommen Sie vorbei!

Was? Diskussionsforum: Die Situation obdachloser Frauen in Freiburg

Wann? Am 14.12.22 ab 19.30 Uhr

Wo? Essenstreff e. V., Schwarzwaldstr. 29

Kleiner Blick in die Zukunft – der Flächennutzungsplan 2040

In seiner letzten Sitzung im Jahr 2022 hat der Gemeinderat über Zielkriterien zur Aufstellung des richtungsweisenden Flächennutzungsplans 2040 diskutiert. Debatten um die Nutzung von Flächen sind immer komplex, da sie viele unterschiedliche Interessen spiegeln und etliche Zielkonflikte enthalten. Die Verwaltung hat für den neuen FNP eine systematische Herangehensweise gewählt und Kriterien entwickelt, nach denen die Flächennutzung bestimmt werden soll. Das ist sicher ein sinnvoller Ansatz.

Doch wirklich spannend wird es dann, wenn der Gemeinderat in den kommenden Drucksachen die konkreten Flächen diskutieren wird. Ob das bunte Gremium bei der Gewichtung der Auswahlkriterien am Ende einer Meinung sein wird, bleibt abzuwarten.

Dabei verdeutlicht die Wohnungsmarktanalyse exemplarisch den großen Bedarf in Freiburg. Auch bei Annahme einer geringen Bevölkerungsentwicklung fehlen jährlich rund 850 Wohneinheiten. Nur bei einem überraschend geringen Bevölkerungswachstum könnte der Bedarf durch die laufenden Projekte wie Kleineschholz oder Dietenbach gedeckt werden. „Wichtig ist daher, im neuen FNP Spielräume zu schaffen, die uns handeln lassen, sodass wir auf die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung reagieren können“ (Dr. Carolin Jenkner).

Mit Blick auf die Wohnraumentwicklung werden wir uns dafür einsetzen, dass auch die Qualität nicht leiden wird, denn höher und dichter bauen kann nicht alles sein. Eine simple Verdichtung und Verengung des Wohnraums, wie es andere Fraktionen fordern, ist keine Strategie, die die gesamte Lebensqualität in Freiburg verbessern wird. Auch Gewerbeflächen dürfen nicht vergessen werden. Denn die neuen Einwohner der Stadt werden auch arbeiten wollen. Unsere erfolgreichen Unternehmen möchten und werden sich weiterentwickeln und haben Bedarfe. Um diese in Freiburg halten zu können, dürfen wir auch diese Bedarfe im neuen FNP nicht vergessen.

Jupi

Für Mut und Risikobereitschaft beim Flächennutzungsplan

Die Bürger:innenbeteiligung zur Aufstellung des Flächennutzungsplans 2040 hat es noch mal bestätigt: Dem Klimawandel zu begegnen und dabei ausreichend bezahlbaren Wohnraum schaffen, sind zwei starke und zentrale Herausforderungen für unsere Stadt. Um diese im Ansatz zu meistern, müssen wir in Zukunft wesentlich stärker politisch steuern. Der freie Markt hat und wird es auch nicht richten.

Deshalb brauchen wir jetzt auch eine Politik, die diesen Herausforderungen auf Augenhöhe begegnet. Die mit Mut, Risikobereitschaft und mit einer radikalen Offenheit Neuem gegenüber die Stadt komplett umkrempelt und so fit und lebenswert macht für die prognostizierte Zukunft.

Diesen Mut brauchen wir zum Beispiel beim Nachdenken über die Nutzungen von schon bestehenden Flächen. Multifunktionalität ist die Herausforderung der Stunde. Dächer, Fassaden, Parkplätze, Innenstädte, Schulen, Theater, überall stehen Räume zu Verfügung, die bisher nur einem Zweck zugeordnet waren. Das muss auf den Prüfstand.

Auch müssen wir uns mutig von der Idee des Privateigentums auf bestimmte Güter verabschieden. Brauchen wir alle ein eigenes Auto oder Lastenrad, das jeden zweiten Tag nur rumsteht, einen eigenen Kleingarten, in dem wir die Hälfte der Fläche eh nicht bewirtschaften können, eine eigene Werkstatt, in der wir ein paar Mal im Jahr werkeln, ein eigenes Büro, wenn wir eh die Hälfte der Zeit im Homeoffice arbeiten?

Wir brauchen auch Mut für eine neue Baukultur. Wir müssen in die Höhe bauen, und Wohnungen müssen kleinflächiger werden. Das Konzept Einfamilienhaus ist Geschichte. Unsere Ressourcenknappheit zwingt uns zu Effizienz.

Wir brauchen den Mut zu einer Mobilitätswende und zum Neudenken des öffentlichen Raums. Was alles möglich ist, wenn in Zukunft kaum noch Autos die Straßen vollparken, ist grandios. Aufenthaltsflächen, gemeinsame Gärten, an jeder Ecke ein Spielplatz und Platz für Gastronomie und Kaffeekultur. Und dieser neue öffentliche Raum hat dann das Potenzial unsere Wohnzimmer zu ersetzen. So können wir kleinere Wohnungen bauen und trotzdem die Lebensqualität in Freiburg steigern. Wir brauchen Mut, Wirtschaft neu zu denken. Bisher steht das Streben nach Profit im Vordergrund. Doch auch hier gibt es Ziele, die besser passen zu den Herausforderungen unserer Zeit. Das Stichwort heißt Purpose Economy.

FDP/Bürger für Freiburg

Der Doppelhaushalt 2023/2024

Mit der Einbringung des Doppelhaushalts in dieser Woche beginnen auf ein Neues die Verhandlungen rund um die zukünftige Ausrichtung der Stadt. Auch unsere Fraktion wird sich in den kommenden Wochen und Monaten intensiv damit auseinandersetzen, viele Gespräche führen und abwägen, wie weit das Budget Freiburgs in den Jahren 2023 und 2024 reicht. Zwei Beobachtungen stechen bei erster Betrachtung des Haushalts hervor:

1. Dank weitreichender Bundeszuschüsse und besseren Gewerbesteuererinnahmen als erwartet hat die Stadt die Folgen der Covid-Pandemie mit einem blauen Auge überstehen können. Hier hat unsere Stadt Glück gehabt, was zu keinem Zeitpunkt selbstverständlich war.

2. Die Handlungsspielräume der Stadt waren extrem gering, da bereits der aktuelle Haushalt kaum Puffer für Krisenzeiten bereithielt. Auch der jetzt vorgestellte Haushalt lässt Freiburg in den kommenden Jahren wenig Luft zum Atmen.

Dieses Budget bringt Freiburg an den Rand seiner Leistungsfähigkeit, zeigt aber an einigen Stellen in die richtige Richtung. Es deuten sich Schritte an, die gegen das strukturelle Defizit angehen und die in den kommenden Jahren zusätzlichen Spielraum ergeben können.

Die Risiken, denen der Freiburger Haushalt gegenübersteht, bleiben dabei nicht zu übersehen. Neben der unsicheren wirtschaftlichen Umgebung geht die Stadt auch von sich aus erhebliche finanzielle Risiken ein: Die Strategie „Freiburger Stadtbau 2030“, die aktive Liegenschaftspolitik oder die niedrige Eigenfinanzierung des ÖPNV bei gleichzeitigem Ausbau können allesamt in den kommenden Jahren zu zusätzlichen Belastungen führen. Nur ein solider, zukunftssicherer Haushalt kann unsere Stadt im Ernstfall handlungsfähig machen.

Wie sich dieses Budget in den kommenden Monaten entwickelt und welche zusätzlichen Be- und Entlastungen sich für den Doppelhaushalt als Folge der Verhandlungen der kommenden Monate ergeben, wird auch diesmal wieder entscheidend für unsere Zustimmung sein.

Freie Wähler

Fiskalischer Offenbarungseid

Seit vergangenen Montag liegt er nun vor: der Doppelhaushalt für die Jahre 2023 und 2024. Dass die Rahmenbedingungen nicht einfach sind und sowohl die Coronapandemie als auch der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine Spuren auch in Freiburg hinterlassen werden, war zu erwarten.

„140 Millionen Euro zusätzliche Schulden, fast 22 Millionen Euro an Ausgaben, die noch in diesen Haushalt geschoben wurden, sowie obendrein nicht von der Stadt abgedeckte Verluste bei den städtischen Gesellschaften übertreffen allerdings unsere schlimmsten Erwartungen“, so der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger nach der Einbringung des DHH 2023/2024, „es stellt sich die Frage, ob ein derartiger Haushalt ernsthaft genehmigungsfähig ist.“

Schwerer wiegen jedoch die Inhalte der Reden von OB Martin Horn sowie Finanzbürgermeister Stefan Breiter. Noch beim letzten Doppelhaushalt wurde zumindest versucht, einen Weg aus dem strukturellen Defizit des städtischen Haushalts zu finden. Es sollte eine Verwaltungsreform her, die vollmundig PIWI genannt wurde. Nach fast zwei Jahren erfolgloser Bemühungen war in der Haushaltsrede des Oberbürgermeisters hierzu nun jedoch kein Wort mehr zu hören.

Auch der Finanzbürgermeister begnügt sich in seinen Schlussworten damit, viele Fragen zu stellen, wie es denn zukünftig weitergehen soll.

Eine konkrete Antwort bleiben aber sowohl der Oberbürgermeister als auch der Finanzbürgermeister schuldig. So steuert Freiburg auf eine Gesamtverschuldung von über 1,6 Milliarden Euro zu. Lösungsansätze, wie diese einzudämmen ist, sind nicht in Sicht.

AfD

Bankrotterklärung

Anders kann man die Haushaltsrede des OB am 5. Dezember zu Beginn der Haushaltsverhandlungen 2023/2024 nicht bezeichnen. Wer sehenden Auges dauerhaft höhere Ausgaben als Einnahmen generiert und dies nur mit einem Schulterzucken quittiert, der endet in der Insolvenz. Es ist dem Oberbürgermeister nicht im Ansatz gelungen, aufzuzeigen, wie Freiburg mit den andauernden multiplen Krisen umgehen soll.

Er frönt lieber seinen Kernthemen Klima, Digitalisierung und Mobilität. Diese Projekte kleiner denken, strecken, streichen, gar Stellenabbau? Fehlanzeige. Stattdessen weiterer Anbau von Stellen, volle 120 Millionen Euro in Klimaprojekte, weitere sieben Millionen in ein schon gutes Netz an Fahrradwegen. Hier zu kürzen, das wäre ein sinnvoller Ansatz in Zeiten der Krisen gewesen.

Wir machen aber lieber weiter so, als ob es keine Energie- und Migrationskrise gäbe, keine Inflation und anklopfende Rezession. Das ist nicht nur Realitäts-, sondern auch Arbeitsverweigerung. Diese freilich wird mit Solidaritätsfloskeln schön garniert. Lediglich die Rede von Finanzbürgermeister Breiter (CDU) lässt kurz aufhorchen, versucht Grenzen aufzuzeigen. Wohl ohne Konsequenzen.

Die AfD wird sich nichtsdestotrotz wieder konstruktiv an den kommenden Beratungen beteiligen und zeigen, wie es gehen kann, legt man die ideologischen Scheuklappen ab.

Freiburg Lebenswert

Erhalt der Gärtnerei Hügin!

Nach fast 35 Jahren schloss im Juli 2022 die Gärtnerei Hügin in Zähringen ihre Pforten. Zum 1. Januar 2023 wird das Gelände in den Besitz der Stadt übergehen. Neben Plänen zum Umbau der Gärtnerei zu Sportplätzen gibt es aktuell Pläne, Container für Flüchtlinge auf dem Gelände aufzustellen. Beides würde den Abriss der Gewächshäuser bedeuten, die Planierung des Geländes und damit die Vernichtung bestehender Natur.

Die Initiative „Grüner Schatz für Freiburg“ hat ein Konzept vorgestellt, diese grüne Oase für alle Bürgerinnen und Bürger Freiburgs als Naherholungs- und als Nahversorgungsgebiet, als Vorzeigebispiel für Gartenkultur und damit als lebendigen Quartierstreffpunkt zu erhalten.

Freiburg Lebenswert unterstützt dieses Konzept und fordert dringend, dieses grüne Paradies als Biotop zu erhalten. Geflüchtete Menschen aufzunehmen ist für uns selbstverständlich. Auch verdient die Schaffung von Sportstätten für Kinder und Jugendliche stets Unterstützung. Doch dieses Kleinod ist einzigartig und viel zu wertvoll, um es möglicherweise für eine Zwischenlösung mit anschließender Bebauung zu opfern. In Zeiten von Klimawandel und dramatischem Artensterben wäre es sinnvoll, der Natur eine Chance zu geben und diese reichhaltige Biodiversität auf dem Areal zu erhalten.

Gemeinderat in kürze

Kunstrasenplatz für Opfingen

Seit Mai 2017 fördert die Verwaltung Kunststoffrasenplätze. Über das zugehörige Sonderprogramm hat sie bereits fünf Hartplätze von Freiburger Sportvereinen in Kunststoffplätze umgewandelt. Nun ist Opfingen dran. Der Verein möchte seinen kleinen Hartplatz in einen Kunstrasenplatz umwandeln, um auch in den Wintermonaten trainieren zu können. Der Gemeinderat hat dafür bei nur einer Gegenstimme 250 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Sanierung im Breisacher Hof

Das Quartier Breisacher Hof ist eine ehemalige, um 1900 erbaute Kasernenanlage. Das städtebaulich bedeutsame Ensemble gehört größtenteils der Freiburger Stadtbau und weist einen hohen Sanierungsbedarf auf. Im Jahr 2020 wurde das Gebiet in das Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ aufgenommen. Jetzt liegen die Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen vor. Sie belegen, dass die Voraussetzungen für die förmliche Festsetzung des Sanierungsgebiets gegeben sind. Fortgeschrieben wurde auch die Kosten- und Finanzierungsübersicht. Rund 29,5 Millionen Euro Fördermittel werden für die Sanierung der Wohngebäude und des Jugendzentrums sowie für die Umgestaltung der öffentlichen Flächen benötigt; rund 17,7 Millionen Euro davon werden als Zuschuss von Bund und Land erwartet. In seiner Sitzung am Dienstag hat der Gemeinderat die Satzung einstimmig beschlossen und der Einrichtung eines Sanierungsbeirats als Begleitgremium zugestimmt.

Folkerts wechselt das Rathaus

Meike Folkerts, die bisherige Bürgermeisterin von Titisee-Neustadt, arbeitet ab März im Freiburger Rathaus. Der Gemeinderat hat sie im nicht öffentlichen Teil der vergangenen Sitzung zur Leiterin des Referats des Oberbürgermeisters für Steuerung und Koordination gewählt. Folkerts ist 37 Jahre alt und eine kommunalpolitisch erfahrene Volljuristin.

Bebauung auf dem Lorettoberg

Um schneller auf bauliche Entwicklungen am Lorettoberg reagieren zu können, hat der Gemeinderat einstimmig den Entwurf einer Satzung über die örtlichen Bauvorschriften „Kapellenweg – Kreuzkopfstraße“ beschlossen. Damit können Bauvorschriften deutlich schneller als mit einem Bebauungsplan erlassen werden. Hintergrund sind einzelne, sehr große Neubauten mit hohen Sichtschutzzäunen oder -mauern und starken Abgrabungen, die sich negativ auf das Ortsbild auswirken. Die örtlichen Bauvorschriften sollen eine weitere unkoordinierte Entwicklung vermeiden. Ziel ist, dass Vorgärten, Freiräume und Baumbestand erhalten bleiben und die Bebauung gestalterisch angepasst wird.

Neue Richtlinien für Gebäudenutzung

Die Stadt stellt eine große Anzahl von Räumen für gesellschaftliche, politische, kulturelle und sportliche Zwecke zur Verfügung. Welche Räume für welche Nutzung vorgesehen sind und was dafür je nach Art der Nutzung zu bezahlen ist, regeln die „Richtlinien für die Überlassung von öffentlichen Einrichtungen der Stadt Freiburg“. Nicht zuletzt aufgrund von Änderungen des Umsatzsteuergesetzes hat die Verwaltung mit einstimmigem Gemeinderatsvotum diese jetzt neu gefasst. In diesem Zuge wurde auch die Raumliste aktualisiert – neu dabei ist zum Beispiel die Stube in St. Georgen, die an diesem Wochenende feierlich eröffnet wird.

Satzung für die Uffhauser Straße

Die Abbrucharbeiten haben bereits begonnen – jetzt ist auch der Bebauungsplan fertig, der die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die neue Bebauung schafft. Die entsprechende Satzung hat der Gemeinderat nun einstimmig beschlossen. Damit ist der Weg frei für die Freiburger Stadtbau. Sie plant ein attraktives Quartier mit 259 neuen Wohnungen, für die 142 alte weichen müssen (siehe Bericht in der vorigen Ausgabe).

Bericht zur Schulentwicklung

Der Gemeinderat hat den Schulentwicklungsbericht zur Kenntnis genommen. Das 140 Seiten starke Werk bietet einen Überblick über die kommunale Schularbeit. Vanessa Carboni von den Grünen lobte die Schulsozialarbeit in Freiburg: „Hier erreichen wir landesweit Spitzenwerte.“ Sie zeigte sich jedoch besorgt über die Chancenungleichheit an den Schulen. Auch Günter Rausch (Eine Stadt für alle) sah diesen Punkt besonders kritisch. „Die soziale Spaltung in unserer Stadt ist offenkundig.“ Julien Bender, SPD/Kulturliste, betonte: „Wir machen als Kommune weit mehr als wir müssen, weil uns Bildung verdammt wichtig ist.“ Damit jedoch nicht mehr der Geldbeutel über den Bildungserfolg entscheide, brauche es Unterstützung vom Land. Peter Kleefass von der CDU dankte der Verwaltung für die „Fleißarbeit“, forderte, dass künftig auch Hausmeister und Sekretariate im Schulentwicklungsbericht berücksichtigt werden. Gerlinde Schrempf, Freie Wähler, schloss sich dem Dank an, kritisierte jedoch, dass Rückläufer von Schulen im Bericht nicht erfasst werden – also zum Beispiel, wer vom Gymnasium wieder auf die Realschule wechselt.

(Gemeinderat, 6. Dezember)

Schutz vor Hochwasser

Rückhaltebecken Breitmatte ist fertig

Nach zwei Jahren Bauzeit ist das Hochwasserrückhaltebecken (HRB) Breitmatte fertig. Gemeinsam mit dem HRB Bohrer-
tal wird es ab Anfang 2023 Schutz vor 100-jährlichen Hochwassern bieten.

Das Rückhaltebecken Breitmatte ist jetzt größer und schützt deshalb sowohl das angrenzende Quartier als auch die Klein-
gartenanlage „Wonnhalde“ deutlich besser vor Hochwasser. Statt bisher 17 000 Kubikmeter kann das Becken nun 40 000
Kubikmeter Wasser zurückhalten. Dafür wurden rund 20 000 Kubikmeter Erde angeliefert und knapp 850 Kubikmeter Be-
ton verbaut. Nun steht noch die Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern an.

Hochwasser, die statistisch gesehen nur einmal in hundert Jahren auftreten, werden 100-jährliche Hochwasser genannt.
Schutz vor einem solchen Hochwasser wird erreicht, wenn Anfang 2023 zu dem Rückhaltebecken Breitmatte noch das süd-
lich von Günterstal liegende HRB Bohrer-
tal in Betrieb genommen wird. Das Becken Breitmatte allein bietet den Anwoh-
nerinnen und Anwohnern Schutz vor einem Hochwasser mit einer durchschnittlichen Wiederkehrzeit von 10 bis 15 Jahren.
Bei einem größeren Hochwasser würde das Wasser in die Kleingartenanlage fließen und zu Überschwemmungen führen.
Insgesamt hat das HRB Breitmatte rund vier Millionen Euro gekostet.

Neuer Fahrplan bringt Tuniberg-Schnellbus

Keine Veränderungen im Stadtbahn-Netz – Linie durch die Waldkircher Straße geht im Sommer in Betrieb

Im Mittelpunkt des Fahrplanwechsels 2022/23 bei der Freiburger Verkehrs AG (VAG) steht die Einführung einer Pilot-Schnellbuslinie von den Tuniberg-Ortsteilen Munzingen und Tiengen zum Freiburger Hauptbahnhof. Ab dem 12. Dezember ist die neue Linie 37 unterwegs und verkürzt die Fahrtzeit vom Tuniberg um fast die Hälfte.

Der 37er-Bus fährt zusätzlich zu den bestehenden Linien 33 und 35 und startet mit einer ersten Fahrt morgens um 4.54 Uhr in Munzings Windhäslegasse. Nach mehreren Zustiegsmöglichkeiten geht es von Tiengen ohne weiteren Halt nach Freiburg. Dort ist an der Heinrich-von-Stephan-Straße der Umstieg auf die Stadtbahnlinien 3 und 5 möglich. Die Endstation ist am Freiburger Hauptbahnhof. Insgesamt bietet die VAG vormittags zwischen 4.54 Uhr und 8.24 Uhr im Halbstundentakt acht Fahrten ab Munzingen an; für den Rückweg zum Tuniberg gibt es fünf Schnellbusverbindungen, die zwischen 15.29 Uhr und 18.38 Uhr am Hauptbahnhof starten.

Für die Fahrgäste aus Munzingen und Tiengen verkürzt sich so die Fahrtzeit in die Freiburger Kernstadt und zurück erheblich. Von Munzingen aus sind es noch rund 25 statt bisher 39 Minuten. Von Tiengen aus halbiert sich die Fahrtzeit fast: Statt 29 Minuten dauert die Fahrt bis zum Hauptbahnhof nur noch 15 Minuten. Der Schnellbus ist ein auf zunächst zwei Jahre befristetes Pilotprojekt, das knapp 700 000 Euro kostet.

Weitere Änderungen

Wesentlichste Änderung im Jahr 2023 wird die Eröffnung der Stadtbahn in der Waldkircher Straße sein. Nach heutigem Planungsstand ist das im Juni 2023 der Fall. Außerdem wird es im Lauf des Jahres einige Baustellen geben, die jeweils für einen gewissen Zeitraum Streckensperrungen erfordern. Wie gewohnt setzt die VAG dann Ersatzbusse ein. Das betrifft beispielsweise im Juni die Linien 3 und 5 wegen Gleisbauarbeiten im Bereich der Haltestelle „Am Lindenwäldle“. Von Juni bis September gibt es Gleisarbeiten am „VAG-Zentrum“ und bei der „Munzinger Straße“. In dieser Zeit ersetzen Busse die Linie 3. Zu einer weiteren Unterbrechung der Stadtbahnlinien 2 und 3 wird es voraussichtlich in den Osterferien kommen, wenn die Gleise bei der Kaiserbrücke und den dortigen Querungen der Dreisamufer-Straßen erneuert werden.

Fahrplan hat sich bewährt

Im Großen und Ganzen bleibt der Fahrplan also gleich, weil er sich nach Einschätzung der VAG bewährt hat: Das gilt für die Vereinheitlichung und Verdichtung der Fahrplankarte auf den Stadtbahnlinien 3, 4 und 5 unter der Woche morgens ebenso wie für die Frühverbindungen aus allen Freiburger Ortsteilen, mit denen der erste gemeinsame Stadtbahnanschluss am Bertoldsbrunnen erreicht wird. Auch an Spieltagen des SC Freiburg läuft der Verkehr – nach anfänglichen Schwierigkeiten und punktueller Anpassung – jetzt genauso rund wie der Ball im Stadion.

Die Ochsenbrücke ist fast fertig

Mehr Sicherheit für alle, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind

Nach zehn Monaten Bauzeit geht die Sanierung der Ochsenbrücke wie geplant in der kommenden Woche zu Ende. Ab 16. Dezember ist die wichtige Verkehrsachse zwischen Stühlinger und Haslach wieder ohne Einschränkungen nutzbar.

Für alle, die mit dem Rad unterwegs sind, gibt es nun deutlich mehr Platz. In beiden Fahrtrichtungen sind Radfahrstreifen mit einer Breite von 2,20 Metern entstanden. Zudem helfen künftig akustische Signale an den Ampeln behinderten Menschen beim Überqueren der Straße, und taktile Leitsysteme auf dem Boden geben Menschen mit Sehbehinderung durch eine fühlbare Struktur Orientierung. Abgesenkte Bordsteine machen die Verkehrsinseln und Fahrbahnteiler auf beiden Seiten der Brücke auch für Menschen mit Rollstuhl leicht zugänglich.

Die Ochsenbrücke hat nun eine neu abgedichtete Betonoberfläche und eine neue Fahrbahndeckschicht. Auch die Ampelanlage, die Beleuchtung, die Gehwege, das Geländer und der Fahrbahnübergang wurden erneuert. Betonschäden wurden instandgesetzt, und die Brückenunterseite wurde saniert. Die Brückenentwässerung ist nun umweltfreundlich an die Kanalisation angeschlossen.

Die Sanierung der zentralen Verkehrsachse zwischen Stühlinger und Haslach hat rund 2,5 Millionen Euro gekostet. In den letzten Monaten musste hier der Verkehr wegen der Bauarbeiten immer wieder umgeleitet werden, und die Zufahrt zur B 31 war zeitweise nicht möglich. Ab 16. Dezember sind alle Einschränkungen aufgehoben, und die Fahrt zwischen den Stadtteilen und zum Zubringer ist wieder frei.

Müllberg wird zur Tankstelle

ASF will grünen Wasserstoff herstellen

Klimaschutz und Verkehrswende erfordern in vielen Lebensbereichen ein Umdenken und innovative Ideen. Beides zusammen verfolgen jetzt die Badenova und die Freiburger Abfallwirtschaft (ASF): Sie wollen auf dem Eichelbuck grünen Wasserstoff produzieren.

Aktuell hat die ASF bereits drei wasserstoffbetriebene Abfalllaster im Fuhrpark. Leider gibt es in Freiburg aber bislang keine Tankstelle, die „grünen“, also per Solarenergie hergestellten Treibstoff anbietet. Weil die Anschaffung weiterer fünfzehn Wasserstofffahrzeuge konkret geplant ist, will die ASF diese Versorgungslücke jetzt in Eigenregie schließen.

Auf der ehemaligen Deponie Eichelbuck plant sie hierfür eine Produktionsstätte und Tankstelle für grünen Wasserstoff. Den Strom sollen „bifazionelle“ Solarmodule liefern, die auf beiden Seiten Solarenergie einfangen können und deshalb stehend installiert werden. Mit der angestrebten Jahresproduktion von 120 Tonnen Wasserstoff können etwa 50 bis 75 Lastwagen betankt werden. Rund 6,5 Millionen Euro muss die ASF hierfür voraussichtlich investieren.

Ob das aber alles so funktioniert wie erhofft, prüft zunächst das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme im Rahmen einer Machbarkeitsstudie. An ihrer Finanzierung beteiligt sich der Badenova-Innovationsfonds mit 150 000 Euro. Die Studie soll mit Modellen und Simulationen die mögliche Stromausbeute für die Wasserstoffproduktion berechnen. Mit den Ergebnissen ist schon 2023 zu rechnen; fallen sie positiv aus, könnte die Anlage schon 2025 in Betrieb gehen.

Kühle Plätze statt Hitze-Hotspots

Fördermittel für Anpassung an Klimawandel

Um die Bürgerinnen und Bürger vor Hitze und Trockenheit zu schützen, hat Freiburg jetzt 180 000 Euro aus dem Bundesförderprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ erhalten. Damit sollen Hitze-Hotspots lokalisiert und kühlende Erholungsräume geschaffen werden.

Hitze und Trockenheit belasten Freiburg zunehmend. Der Klimawandel bringt immer mehr extrem heiße Tage mit Temperaturen über 30 Grad mit sich – weswegen Freiburg sich stark für den Klimaschutz einsetzt und gleichzeitig an der Klimaanpassung arbeitet.

Mit den jetzt erhaltenen Fördergeldern will die Stadt in einem ersten Schritt Hitze-Hotspots lokalisieren: Das sind kleinräumige von Hitze betroffene Flächen, die sich beispielsweise durch das Pflanzen von Bäumen verschatten lassen. Außerdem werden mögliche Orte für kühlende Erholungsräume lokalisiert.

Ziel des Projekts ist es, Freiflächen in der Stadt so umzugestalten, dass Menschen es dort an Hitzetagen besser aushalten können und geschützt werden. Dafür könnten beispielsweise Wege durchgehend verschattet werden, etwa mit begrünten Pergolen oder durch Bäume mit Sitzmöglichkeiten. Denkbar sind auch Sprühanlagen, die mit Wassernebel für Abkühlung sorgen.

Stadtbäume und Grünflächen leiden ebenfalls unter dem Klimawandel. Gleichzeitig sind es gerade Bäume und Pflanzen, die Schatten spenden oder kühlend auf das Mikroklima wirken. Entsprechend sind der Erhalt und die Erneuerung des Stadtgrüns ebenfalls Teil des Projekts.

Ideen für weniger Müll

Deutlich weniger Müll, mehr Recycling: Das sind die Ziele des Zero-Waste-Konzepts, welches die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF) und die Stadtverwaltung derzeit entwickeln. Um Ideen zur Umsetzung zu sammeln, laden sie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Initiativen zu zwei vierstündigen Workshops im Januar ein.

Der erste Termin ist am 18. Januar und richtet sich an Bürger und Bürgerinnen. Der zweite am 19. Januar ist für Unternehmen gedacht. Bei den beiden Workshops werden Vorschläge diskutiert, die in das Konzept einfließen können. Wenn der Gemeinderat dieses beschlossen hat, sollen die Ziele dann in die Tat umgesetzt werden.

Wer Ideen hat, kann sie auch über die Beteiligungsplattform mitmachen.freiburg.de einbringen.

Anmeldung zu den Workshops bis zum 21. Dezember unter www.mitmachen.freiburg.de

so stimmt's

In unserem Artikel über den neuen Solarradweg an der Messe ist uns ein peinlicher Fehler unterlaufen. Die Anlage produziert tatsächlich maximal 280 Kilowattstunden Strom – allerdings nicht pro Jahr, sondern in einer einzigen Sonnenstunde. Die Jahresproduktion der in der Spitze 282,7 Kilowatt leistenden Anlage liegt dementsprechend bei 280 000 Kilowattstunden – genug für 70 Vierpersonen-Durchschnittshaushalte.

In unserer vorigen Ausgabe haben wir über die Energiesparbemühungen der Stadt berichtet und dazu eines der spärlich beleuchteten städtischen Gebäude abgebildet. Dabei mangelte es uns leider an Erleuchtung: Zu sehen war selbstverständlich das Schwabentor – und nicht wie behauptet das Martinstor. Wir bitten, beide Fehler zu entschuldigen, und geloben Besserung.

verkehr kurz gemeldet

Lückenschluss am Güterbahnradweg

Nach einem halben Jahr Bauzeit wird am Güterbahnradweg FR2 jetzt eine wichtige Lücke geschlossen. Ab Dienstag, 13.12., steht das 200 Meter lange Verbindungsstück zwischen Breisacher und Elsässer Straße den Radlerinnen und Radlern zur Verfügung. Der Weg parallel zu den Güterbahngleisen erspart den lästigen und zeitraubenden Umweg durch das Uniklinikgelände. Knapp eine Million Euro hat der Bau gekostet, etwas mehr als die Hälfte wird als Zuschuss vom Land erwartet.

Lehener Straße gesperrt

Für die Sanierung der Fahrbahnen in der Lehener Straße und der Sundgaullee sind die beiden Straßen zwischen der Fehrenbachallee und der Parkplatzzufahrt zum Rathaus im Stühlinger bis Montag, 12. Dezember, voll gesperrt; Umleitungen sind ausgeschildert. Um die Straßen sicherer für Radelnde zu machen, erhält der stadteinwärts fahrende Radverkehr einen zwei Meter breiten Radstreifen, der rot eingefärbt über die Fehrenbachallee führt; auch stadtauswärts entsteht eine rote Radfurt.

Gehölzpflege am Zubringer Mitte

Noch bis 21. Dezember führt das Garten- und Tiefbauamt am Zubringer Mitte (B31a) Gehölzpflegearbeiten durch. Betroffen sind beide Straßenseiten zwischen dem Autobahnanschluss und der Ochsenbrücke. Dafür muss jeweils eine Spur gesperrt werden. Zwischen 9.30 und 15.30 Uhr kann es daher zu Verkehrsbehinderungen kommen.

Andreas-Hofer-Straße gesperrt

Für die Umgestaltung des Uffhauser Platzes in St. Georgen ist die Andreas-Hofer-Straße bis mindestens 27. Dezember voll gesperrt. Auch der Einmündungsbereich der Schneebergstraße und der Terlaner Straße ist von der Sperrung betroffen, allerdings nur bis 23. Dezember. Eine Umleitung ist eingerichtet, zu Fuß lässt sich die Baustelle passieren. Wenn der neue Fahrbahnbelag fertig ist, geht es mit der Umgestaltung des Uffhauser Platzes weiter, voraussichtlich bis Februar 2023.

Bauarbeiten an Friedhofstraße

Seit dieser Woche läuft der nächste Bauabschnitt der Tief-, Gleis- und Straßenbauarbeiten an der Heiliggeist- und Friedhofstraße. Dabei wechselt das Baufeld südlich der Tennenbacher Straße von der östlichen auf die westliche Fahrbahnseite. Unterdessen wird der getrennte Fuß- und Radweg auf der Friedhofseite ausgebaut und die Fahrbahn saniert. Nördlich der Tennenbacher Straße bleibt das Baufeld weiterhin auf voller Breite eingerichtet. Fahrzeuge können wie bisher bis zur Tennenbacher Straße einspurig stadtauswärts fahren, nun aber auf der fertiggestellten östlichen Fahrbahn. Der Radverkehr wird stadtauswärts weiterhin über die Lortzing- und Emmendinger Straße sowie stadteinwärts über die Tennenbacher Straße und Beurbarungsstraße geführt.

www.freiburg.de/baustellen

„Kraftvoll und zuversichtlich“

Auszüge aus der Haushaltsrede von Finanzbürgermeister Stefan Breiter

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger, es ist mein dritter Doppelhaushalt, den ich gemeinsam mit Oberbürgermeister Horn heute einbringen darf. Wir erleben alle gemeinsam sehr schwierige, wenig planbare Zeiten, und die weltweiten Ereignisse haben selbstverständlich auch für uns in Freiburg weitreichende Auswirkungen – ob Klimafragen, Energieversorgung, Flüchtlingsbewegungen, Handelsbeziehungen und Lieferketten.

Team Vorsicht oder Zuversicht?

Oberbürgermeister Horn, Kollegin Buchheit, Erster Bürgermeister von Kirchbach, Kollege Haag und ich haben uns mehrmals die Frage nach dem richtigen Weg gestellt. Gehören wir zum Team Vorsicht oder zum Team Zuversicht? Uns eint, dass wir alle ein sehr hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein in unsere Beratungen eingebracht haben. Verantwortungsvoll zwischen dem notwendigen Maß an Vorsicht, um möglichst stabil durch unsichere Zeiten zu kommen, verantwortungsvoll, um aber auch mutig und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken, um durch unseren Haushalt die Grundlagen zu schaffen für ein weiterhin gutes, soziales und gerechtes sowie faires Freiburg.

Und was über all diesen Attributen steht, ist das Thema Klimaschutz. Dieser Haushalt ist auch ein Klimahaushalt. Zu dem im Jahr 2019 verabschiedeten Klima- und Artenschutzmanifest stehen mit dem nun eingerichteten Klimaschutzfonds in den beiden folgenden Doppelhaushalten zusätzlich 120 Millionen Euro für neue Klimaschutzmaßnahmen zur Verfügung.

243 Millionen Euro Investitionen

Was wir jetzt auf gar keinen Fall gebrauchen können, ist einen durch Rezession verursachten Anstieg der Arbeitslosenzahlen mit der Folge von steigenden Sozialausgaben bei sinkenden Steuereinnahmen. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für unser regionales Handwerk. Circa 70 Prozent unserer kommunalen Investitionstätigkeit fließen in die regionale Wirtschaft, in Handel und Handwerk. Wir stoppen nicht unser Investitionsprogramm, sondern gehen kraftvoll und zuversichtlich, aber auch verantwortungsvoll mit 243 Millionen Euro Investitionsmaßnahmen in die nächsten zwei Jahre.

Für unseren Doppelhaushalt gehen wir auf der Grundlage der Orientierungsdaten des Landes von einem negativen ordentlichen Ergebnis von minus 15 Millionen Euro in 2023 und minus 20 Millionen Euro in 2024 aus. In 2023 errechnet sich ein Sonderergebnis von 12 Millionen Euro. Der Zahlungsmittelüberschuss von 23 Millionen Euro bzw. 20 Millionen Euro trägt unter anderem zur Finanzierung der Investitionen von 112 Millionen Euro und 131 Millionen Euro in den beiden Haushaltsjahren bei.

Für eine Stadt in der Größenordnung und Einnahmenstruktur wie Freiburg liegt die jährliche Leistungsfähigkeit für Investitionen bei circa 100 bis 110 Millionen Euro.

Mit einem prognostizierten jährlichen Zahlungsmittelüberschuss von rund 20 Millionen Euro haben wir dennoch zwei wichtige Ziele erreicht: Erstens erwirtschaften wir die Abschreibungen von rund 50 Millionen Euro zwar nicht vollständig, aber doch zu 50 bis 60 Prozent. Zweitens können wir zur Finanzierung unserer Investitionen einen Beitrag von rund 20 Millionen Euro pro Jahr aus eigener Finanzkraft leisten.

Erfreuliche Steuerentwicklung

Trotz der Inflation, den Preissteigerungen und der Rückgewinnung von Konsumenten in Handel, Gewerbe und Tourismus haben wir bei unseren kommunalen Steuern weiterhin eine erfreulich ansteigende Entwicklung. In Freiburg sind wir in der aus meiner Sicht glücklichen Lage, dass die 20 größten Steuerzahler einen Anteil von 40 Prozent am Gesamtaufkommen erbringen und fast ausschließlich den Bereichen Gesundheit und Medizin zuzurechnen sind. Seit Jahrzehnten haben wir Global Player vor Ort, die auch durch ihr soziales Engagement die Stadtgesellschaft stützen und stärken, die Hunderte von Millionen Euro in den Standort Freiburg investieren und dadurch langfristige Standortbekenntnisse für Freiburg abgeben haben.

Mit rund 243 Millionen Euro setzen wir deshalb ganz bewusst Maßnahmen um wie die Erweiterung und Sanierung der Anne-Frank-Schule (7 Millionen Euro), die Gesamtanierung Augustinermuseum (9 Millionen Euro), den Neubau Rettungszentrum (8 Millionen Euro), Sanierungsverfahren wie Knopfhäusle-Siedlung oder Breisacher Hof (rund 14 Millionen Euro), Digitalisierung von Verwaltung und Schulen (24 Millionen Euro), Radverkehrsanlagen (7 Millionen Euro), investive Maßnahmen Klimaschutzfonds (16 Millionen Euro), die Staudingerschule (über Eigenbetrieb Verwaltungszentrum und Staudingerschulen (9,9 Millionen Euro).

Vorrang für laufende Projekte

Zu einem effizienten und verantwortungsbewussten Umgang mit den begrenzten finanziellen Ressourcen gehört es aber auch, die Maßnahmen, die kurz vor dem Abschluss stehen, sich im Bau befinden oder bei denen bereits eine Planung vorliegt oder gar Fördermittel bereitstehen, vorrangig umzusetzen. Diese Maßnahmen haben mit einem Volumen von rund 212 Millionen Euro Priorität und wurden durch Maßnahmen wie zum Beispiel Planungsraten für die beiden Berufsschulzentren,

das Freibad West oder die Sanierung des Platzes der Begegnung Landwasser komplettiert.

Wir schaffen das aber nicht alleine. Wir planen und fordern von Bund und Land die Zuweisung von Mitteln aus Förderprogrammen und haben bei den Einzahlungen 59 Millionen Euro in den nächsten beiden Jahren kalkuliert. Trotz allen bereits genannten Anstrengungen im Ergebnishaushalt (Stichwort: PIWI, Personal, Priorisierungen, Steuererhöhungen, Gebührenanpassungen) war das nicht möglich. Die Ausgaben übersteigen deutlich die Einnahmen.

80 Millionen Nettokreditaufnahme

Wir planen eine gegenüber dem letzten Doppelhaushalt reduzierte Nettokreditaufnahme von jährlich 40 Millionen Euro. Einplanen deshalb, weil wir erfahrungsgemäß die genehmigten Kreditermächtigungen nicht ausschöpfen müssen. Durch die geplanten Kreditermächtigungen steigt der Schuldenstand zum 31.12.2024 von 299,3 Millionen Euro auf 379,3 Millionen Euro. Wir haben in den vergangenen Jahren sehr vorausschauend den Kapitalmarkt beobachtet, und das historisch niedrige Zinsniveau haben wir genutzt, um ausreichende Kassenliquidität abzusichern. Unser Doppelhaushalt wird mit Zinsaufwendungen von jährlich rund 3,6 bzw. 4,4, Millionen Euro belastet. Das sind 0,37 Prozent des Haushaltsvolumens. Entscheidend ist die Konzernbetrachtung. Durch Rettungsschirme sollen die Einnahmenverluste ausgeglichen werden. Bislang aber nur bis zum Jahr 2022 (inkl. Neun-Euro-Ticket) begrenzt. Die VAG selbst kämpft um die Rückgewinnung der ÖPNV-Nutzenden, blickt gespannt auf die Einführung des 365-Euro-Jugendtickets sowie auf das 49-Euro-Deutschlandticket.

Mit Blick auf die städtischen Gesellschaften ist es mir wichtig zu betonen, dass der Kernhaushalt in den nächsten beiden Jahren Unterstützungsleistungen in Form von Verlustabdeckungen von insgesamt 39 Millionen Euro leisten muss. Hinzu kommen noch Kapitalrücklagenzuführungen sowie Investitionszuschüsse mit insgesamt 12,4 Millionen Euro.

Unterstützung von Bund und Land

Diese Verlustabdeckungen gleichen jedoch nicht vollständig die Defizite aus. Um unsere städtischen Beteiligungen stabil zu halten, müssen wir in den nächsten Jahren hohe Ausgleichs aus dem städtischen Haushalt leisten mit der Folge, dass in diesem Umfang weniger Mittel für andere wichtige Bereiche zur Verfügung stehen werden. Wie eingangs erwähnt, sind wir als Kommunen dankbar für die Milliarden Euro umfassenden Hilfsprogramme von Bund und Land, und stehen gleichzeitig aber an einem Punkt, an dem wir nicht nur politische Aussagen, sondern konkrete Hilfe, und zwar in finanzieller Hinsicht, benötigen. Wir brauchen

- für den ÖPNV einen Rettungsschirm 2023,
- deutlich flexiblere und im Volumen erhöhte Förderprogramme,
- zur Finanzierung des geförderten Wohnungsbaus ein deutlich erhöhtes Fördervolumen für das Landeswohnraumförderprogramm 2023 ff.,
- vor allem im Sportbereich neben den staatlichen Förderprogrammen mehr private Sponsoren und Investoren.

Es wäre aber zu einfach, nur zu fordern und abzuwarten.

Wir alle – ob Gemeinderat oder Verwaltung – arbeiten hart und meist Hand in Hand für ein zukunftsfähiges Freiburg. Das Ziel ist uns allen gleich – die Wege dorthin sind ab und an unterschiedlich. Wir müssen uns selbstkritisch die Frage stellen, was wir uns jetzt, aber auch mit Blick auf nachfolgende Generationen leisten dürfen. Es ist meine Pflicht als Finanzbürgermeister anzuzeigen, wenn die finanziellen Herausforderungen die Leistungsfähigkeit des städtischen Haushalts berühren. In den letzten zwei Doppelhaushalten hatten wir eine Nettokreditaufnahme von 160 Millionen Euro geplant. Aufgrund positiver Entwicklungen ist es uns gelungen, dass wir die Kreditermächtigungen nicht voll ausschöpfen mussten. Die Verschuldung pro Einwohner_in hat sich dennoch von 897 Euro auf 1617 erhöht.

Durch Vorfestlegungen in politischen Schwerpunktthemen, die weit in die Zukunft reichen, ist der Handlungsspielraum in der Zukunft deutlich eingeschränkt. Politische Entscheidungen wie FSB 2030, Dietenbach und Kleineschholz, das Straßenausbauprogramm 2030 oder der Klimaschutzfonds binden aber unsere Handlungsspielräume über Jahrzehnte.

Blick auf kommende Generationen

Wir müssen mit Blick auf die nachfolgenden Generationen die Nettokreditaufnahmen so gering wie möglich halten, um die Handlungsfähigkeit für kommende Haushalte zu gewährleisten. Im Konzern Stadt – also Kernhaushalt und städtische Gesellschaften – beträgt der Schuldenstand zum 31.12.2022 rund 1,32 Milliarden Euro, und ich erhebe meine Stimme, um ganz kritisch die Frage zu stellen: Soll die steigende Schuldenkurve so weitergeführt werden? Und wann wollen wir diese Kreditverpflichtungen tilgen? Der städtische Haushalt hat die vorgegebene Entwicklung der Stadt stets möglich gemacht. Doch seien wir ehrlich: Sind wir nicht längst schon an dem Punkt, an dem wir die Entwicklung der Stadt vom Haushalt her denken müssen?

Die vollständige Rede steht im Internet unter www.freiburg.de/haushalt

„Entschlossenes Handeln in Zeiten von Krisen“

Auszüge aus der Haushaltsrede von Oberbürgermeister Martin Horn

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, als sich die Dezernentenrunde im Februar über das Vorgehen zur Aufstellung des hier vorliegenden Doppelhaushalts verständigte, gab es noch die berechtigte Hoffnung, dass wir wieder optimistischer in die Zukunft blicken können.

Nach zwei Jahren Pandemie mit vielen Umbrüchen und finanziellen Unsicherheiten standen alle Zeichen wieder auf Stabilisierung.

Doch dieser Hoffnungsschimmer erlosch abrupt durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Ich denke, kaum jemand unter uns hätte für möglich gehalten, was am Morgen des 24. Februar dann tatsächlich geschah: Ein Krieg in Europa! Vor diesem Hintergrund waren wir gefordert, einen Entwurf für den Doppelhaushalt 2023/2024 aufzustellen. Ein Zahlenwerk mit vielen Unbekannten, sich ständig ändernden Parametern und Annahmen.

Der Doppelhaushalt 2023/2024

Dieser Doppelhaushalt stellt uns in vieler Hinsicht vor große Aufgaben: Die wirtschaftlichen Unsicherheiten und Risiken engen unsere finanziellen Spielräume für die Bereiche Klimawandel, Verkehrswende, bezahlbares Wohnen, Digitalisierung, Personal und Soziales enorm ein.

Nur mit einer verbesserten Finanzausstattung durch strukturelle Unterstützung von Bund und Land werden wir die nötigen Investitionen in den aufgezeigten Themenfeldern dauerhaft finanzieren können.

Aus eigener Kraft alleine werden wir es nicht schaffen, dieses Niveau zu halten, sondern werden mittelfristig einige schmerzliche Einsparungen vornehmen müssen. Vor diesem Hintergrund ist es schwer verständlich, dass das Land trotz schwarzer Null zu keinen weiteren, mutigeren Hilfen für die Kommunen bereit ist, wie zum Beispiel Unterstützung bei der Finanzierung des ÖPNV oder dringend erforderliche Klimaprogramme. Für die Bewältigung der Aufgaben in den Bereichen Flucht, Migration und Integration sowie Kinder- und Ganztagsbetreuung zeichnen sich Hilfen ab, jedoch bislang nicht im erforderlichen Maß.

Der Ergebnishaushalt

Der hier vorliegende Ergebnishaushalt 2023/2024 liegt mit etwas über 1,2 Milliarden Euro Erträgen und Aufwendungen jährlich knapp über dem Niveau der Vorjahre.

Wie Sie feststellen werden, planen wir auch in diesem Haushalt mit unseren zur Verfügung stehenden Budgets sehr maßvoll. So werden die Sachmittelbudgets der Ämter und Dienststellen wiederum pauschal um drei Prozent gekürzt – auch bei unseren städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben. Wir sind uns bewusst, dass dies erneut – insbesondere vor dem Hintergrund steigender Kosten und Ausgaben – schmerzliche Entscheidungen sind. Aber nach wie vor hat sich an unserem Credo des letzten Doppelhaushalts nichts geändert – wir müssen „priorisieren, optimieren, sparen“.

Die Umsetzung des Beschlusses der Dynamisierung der institutionellen Zuschüsse für die freien Träger im Kulturbereich mit einer Steigerungsrate von 2,5 Prozent pro Jahr werden wir im Doppelhaushalt 2023/2024 beibehalten. Außerdem werden wir anteilig die Tarifierhöhungen an Dritte, insbesondere an die Träger_innen im Jugend- und Sozialbereich, weitergeben.

Insgesamt planen wir in diesem Haushalt Zuschüsse an Dritte in Höhe von 173,25 Millionen Euro in 2023 und 176,38 Millionen Euro in 2024. Nach den Personalkosten eine der größten Positionen im Haushalt.

Personalaufwendungen

Der hier vorliegende Doppelhaushalt sieht die Schaffung von 125 Planstellen vor. Gleichzeitig werden 45 Planstellen gestrichen. Damit planen wir lediglich einen Stellenzuwachs von netto 80 neuen Planstellen. Das ist der niedrigste Personalszuwachs seit 2012. Im letzten Doppelhaushalt waren es noch 129 Planstellen.

Trotz dieser Prämisse steigen die Personalaufwendungen im Jahr 2023 auf 290 Millionen Euro und im Jahr 2024 auf 300 Millionen Euro. Wenn wir doch so wenige neue Stellen schaffen, woher dann dieser deutliche Anstieg, werden Sie sich zu Recht fragen?

Fast zwei Drittel der zusätzlichen Finanzbedarfe entfallen auf Tarif- und Besoldungsanpassungen, die durch die Stadt Freiburg nicht oder nur geringfügig beeinflussbar sind.

Der Finanzhaushalt

Um überhaupt einen genehmigungsfähigen Finanzhaushalt einbringen zu können, mussten viele noch nicht begonnene Projekte um mindestens ein Jahr nach hinten verschoben werden. Unseren Fokus legen wir im Finanzhaushalt auf bereits laufende und beschlossene Projekte und Maßnahmen.

Aufgrund des niedriger ausfallenden Zahlungsmittelüberschusses aus dem Ergebnishaushalt können die für die kommenden

zwei Haushaltsjahre geplanten Investitionen im Finanzhaushalt mit einem engagierten Volumen von insgesamt 243 Millionen Euro wiederum nur durch die eingeplanten Nettokreditermächtigungen sowie Kassenentnahmen finanziert werden. Hatten wir unter dem Eindruck der Pandemie im vorherigen Doppelhaushalt noch eine Nettokreditermächtigung über beide Jahre in Höhe von 90 Millionen Euro geplant, so werden wir diese im vorliegenden Entwurf mit 80 Millionen Euro einstellen. In welcher Höhe wir diesen Betrag auch tatsächlich ausschöpfen werden, hängt in hohem Maße von den wirtschaftlichen Entwicklungen und übergeordneten politischen Entscheidungen ab. Zudem müssen wir Kassenentnahmen in Höhe von rund 60,8 Millionen Euro vorsehen. Das bedeutet, wir haben insgesamt 140 Millionen Euro an Finanzierungsnotwendigkeit. Diese Summe ist ein sichtbarer Ausdruck unseres Balanceakts im vorliegenden Doppelhaushalt.

Große Maßnahmen wie Investitionen in die Staudinger-Gesamtschule oder das RIS2 werden außerhalb des städtischen Haushalts im Eigenbetrieb Verwaltungszentrum/Staudingerschule abgebildet. Auch die Baugebiete Dietenbach und seit Januar 2022 Kleineschholz werden als städtebauliche Entwicklungsmaßnahme über eine Sonderrechnung umgesetzt. Nur so gelingt es uns, diese wichtigen Projekte parallel und erfolgreich zu realisieren.

Bezahlbares Wohnen

Wir haben in den vergangenen Jahren gemeinsam an unzähligen strategischen Stellschrauben gedreht, um durch eine Vielzahl von Instrumenten, Maßnahmen und Baustellen bezahlbares Wohnen voranzubringen. 40 Themenfelder sind daraus in dem Gesamtprogramm Bezahlbares Wohnen zusammengefasst. Das Konzept zeigt, dass es keine singuläre Lösung gibt, sondern dass wir an allen Ecken und Enden schauen müssen, wo wir Dinge verbessern können.

Das FSB-2030-Finanzierungskonzept haben wir Mitte Oktober beschlossen – es ist unsere Richtschnur für die nächsten Jahre. Bis 2030 werden wir insgesamt 2500 Wohnungen bauen und somit den Bestand der FSB deutlich erhöhen. Dieses in der Freiburger Wohnungsbaugeschichte einmalige 750-Millionen-Euro-Programm wird uns einiges abverlangen, in den Haushalten und bei den konkreten Umsetzungsarbeiten der FSB.

Die Finanzierung dieses umfangreichen Pakets ruht im Wesentlichen auf drei Säulen: Gut 630 Millionen Euro nimmt die Stadtbau über Kredite auf. Weitere fast 130 Millionen Euro sind als Einlagen der Stadt geplant – zum größten Teil über Grundstücke, die von der Stadt an die Stadtbau übergehen. Und für weitere rund 27 Millionen Euro wollen wir zusätzliche Förderungen beantragen.

Wir haben das alles sehr solide aufgearbeitet, aber Unwägbarkeiten gibt es natürlich immer. Die FSB wird daher kein Projekt beginnen, wenn die Finanzierung nicht gesichert ist. Wir werden also in den nächsten Jahren immer wieder die Möglichkeit haben, das Konzept anzupassen. Schließlich kann niemand sicher vorhersagen, was in den nächsten Jahren auf uns zukommen wird, wie sich Zinsen und Baukosten entwickeln werden.

Wir werden mit dem Konzept FSB 2030 zeigen, dass wir unsere sozialen und ökologischen Zielvorstellungen erfolgreich miteinander verbinden können. Die Mietgrenze bleibt im Schnitt mindestens 25 Prozent unter dem Mietspiegel. Mit dem Freiburger Sozialbonus können wir gezielt und individuell helfen.

Weiteres Herzstück unserer Wohnungsbaupolitik ist der neue Stadtteil Dietenbach für rund 16 000 Menschen und mit 6900 Wohnungen – davon die Hälfte öffentlich geförderte Mietwohnungen. Dietenbach ist von zentraler Bedeutung im Kampf gegen die Freiburger Wohnungsnot und steigende Mieten. Den ersten Teilbebauungsplan haben wir kürzlich aufgestellt, das ist ein Riesenschritt nach vorne!

Auch für das Baugebiet Kleineschholz liegt nun der Entwurf des Bebauungsplans vor. Dort sollen rund 500 Wohneinheiten in unterschiedlichen Größen und Ausstattungen entstehen. Mit der 100-prozentigen Fokussierung auf gemeinwohlorientierte Akteure bestreiten wir dabei einen besonderen Weg, das war mir ein persönliches Anliegen. Für das Konto der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme sind in diesem Haushalt drei Millionen Euro pro Jahr vorgesehen.

Abschließend komme ich noch zu unserer aktiven Liegenschaftspolitik, mit der wir Grundstücke nicht mehr verkaufen, sondern sogar neue ankaufen. Wir nutzen – wo es geht – unsere Vorkaufsrechte und wenden das Erbbaurecht an.

Insgesamt ist deutlich geworden, welche Riesenanstrengungen wir hier leisten, um der Schieflage auf dem Freiburger Wohnungsmarkt mit aller Kraft entgegenzuwirken.

Klimaschutz und nachhaltige Mobilität

In Freiburg verfolgen wir seit Jahren eine ehrgeizige Umsetzung der Klimaziele: Erst vor zwei Wochen haben wir beschlossen, bis 2035 klimaneutral zu werden. Aber Zahlen hin oder Absichtserklärungen her: Der Erfolg unserer Klimapolitik hängt nicht von der ausgerufenen Jahreszahl ab, sondern es ist jetzt in allererster Linie unser mutiges und konkretes Handeln, das hier dringend gefordert ist!

Für die bereits im Freiburger Klima- und Artenschutzmanifest beschlossenen Maßnahmen wie den Masterplan Wärmewende, die Potenzialstudie Tiefengeothermie sowie viele weitere konkrete Maßnahmen gegen den Klimawandel haben wir im vorliegenden Doppelhaushalt rund 10,1 Millionen Euro in 2023 und 11,8 Millionen Euro im Jahr 2024 eingeplant.

Zusätzlich stellen wir erstmalig mit dem Doppelhaushalt 2023/2024 im Rahmen der Klimaschutzoffensive weitere 12 Millionen Euro jährlich für Projekte und Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes ein! Pro Doppelhaushalt lassen wir uns die neue Klimaschutzoffensive 24 Millionen Euro kosten.

Somit planen wir bis zum Jahr 2028 insgesamt 120 Millionen Euro für ambitionierte Projekte im Bereich des Klimaschutzes ein. Gemessen an der investierten Summe, aber insbesondere an eingesparten CO₂-Emissionen eine wirklich zupackende

Klimaoffensive!

Wie wir alle wissen, liegen große CO₂-Einsparpotenziale im Verkehr, insbesondere im regionalen Bereich. Trotz Zeiten knapper Kassen halten wir am Ausbau des ÖPNV fest. Die Stadtbahn Waldkircher Straße wird im nächsten Jahr fertiggestellt. Die Planungen für die Stadtbahn Littenweiler – Baubeginn soll bereits 2025 sein – sowie Dietenbach sind weit vorangeschritten, die Mittel entsprechend im Haushalt eingeplant.

Weitere geplante Maßnahmen im Bereich der nachhaltigen Mobilität sind die Mitfinanzierung des landesweiten Jugendtickets, Investitionen in die Fuß- und Radinfrastruktur, der Ausbau der Park-and-Ride-Möglichkeiten. Zusammen kommen wir so auf Investitionen im Kernhaushalt von rund 15,25 Millionen Euro in beiden Jahren.

Unser Gesamtpaket an Mobilitätsmaßnahmen unterstreicht erneut unser klares Engagement für nachhaltige Mobilität und eine verantwortungsbewusste sowie attraktive Verkehrswende.

Digitalisierung

Auch in den Haushaltsjahren 2023/ 2024 arbeiten wir weiter an der digitalen Entwicklung unserer Verwaltung und unserer Schulen. Aber aufgrund der Finanzsituation konzentrieren wir uns auf begonnene Maßnahmen, auf Förderprojekte sowie auf die Basismaßnahmen wie Online-Dienste und die E-Akte. Im Gesamthaushalt DIGIT sind neben laufenden Kosten für Betrieb und Lizenzen auch 16 Millionen Euro für Schulen, für IT-Sicherheit zwei Millionen Euro, für die Ausweitung der Nutzung E-Akte und der digitalen Prozesse vier Millionen Euro vorgesehen. Summen, die deutlich machen, in welchen Dimensionen wir die Digitalisierung inzwischen konsequent voranbringen.

Schulen und Kitas

Auch in diesem Doppelhaushalt investieren wir weiterhin ungebrochen in die Infrastruktur unserer Schulen. Im Doppelhaushalt sind für Sanierung und Erweiterung, Umbau und Neubau von Schulen insgesamt 27,5 Millionen Euro vorgesehen. Hinzu kommen noch weitere rund 7 Millionen Euro für die Ausstattung. Rechnet man die Kosten für die Digitalisierung hinzu, kommen wir auf stolze 50 Millionen Euro.

Zu den Schlüsselthemen, die mir und sicherlich uns allen sehr am Herzen liegen, gehören zweifelsohne Kitas und Kinderbetreuung. Die Stadt investiert seit Jahren massiv in den Ausbau der Kitaplätze, trotzdem gibt es hier weiterhin viel zu tun. Das kommt unter anderem in den Zahlen für die Kinderbetreuung zum Ausdruck: Von diesem auf das nächste Jahr steigen die Ausgaben von 143 auf 156 Millionen Euro – also um stolze 13 Millionen Euro. 2024 werden diese Kosten dann noch mal um fünf auf 161 Millionen Euro steigen. Das ist zum allergrößten Teil den Tarifierhöhungen geschuldet, die absolut notwendig und angebracht sind. Die wertvolle Arbeit der Fachkräfte in der Erziehung muss unbedingt gestützt und der Personalmangel angegangen werden.

Seit 2017 wurden die Elternbeiträge nicht mehr erhöht. Der überwiegende Teil der Kostensteigerungen wird von der Stadt getragen. An der Steigerung der Personalkosten werden wir die Elternschaft beteiligen müssen. Mit einer starken sozialen Komponente, sodass die Erhöhung in den unterschiedlichen Lebenslagen der Gut-, Gering- und Mittelverdienenden unterschiedlich gewichtet wird.

Solidarisch in und aus der Krise

Bei so vielen Krisen bekommt man den Eindruck, dass die Welt aus den Fugen gerät. Was machen diese Krisen mit uns, unserer Stadt und den Bürgerinnen und Bürgern? Welche Auswirkungen haben sie auf den Zusammenhalt und die Solidarität in der Stadtgesellschaft?

Eine Studie des Bremer Soziologen Olaf Groh-Samberg hat gezeigt, dass insbesondere soziale Ungleichheit eine Gefahr für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft darstellt. Wer sich an den gesellschaftlichen Rand gedrängt fühlt, Angst verspürt statt Optimismus, ist anfällig für Polarisierung und steht dem politischen System, Migration sowie gesellschaftlicher Vielfalt ablehnend gegenüber.

Unsere Aufgabe als Stadt sollte es daher sein, alles dafür zu tun, den Menschen Zuversicht zu geben und Zusammenhalt und Solidarität der Bürgerinnen und Bürger zu fördern.

Daher haben wir neben der Krisenbewältigung und unseren Fokusthemen viele weitere Kraftanstrengungen unternommen, um weitere wichtige Projekte auf den Weg zu bringen: Hierzu zähle ich Investitionen für Kinderspiel- und Bolzplätze, unseren ersten Freizeitstättenbedarfsplan, die Sanierung unseres Theaters, das Augustinermuseum, die Sanierung der Steinriedhalle und weiteres. Auch die Erweiterung des Mundenhofs und die Umgestaltung des Colombiparks gehören zweifelsohne dazu. Ein weiteres Projekt, das uns schon lange begleitet, soll nun endlich angepackt werden, das Außenbecken des Westbads. Die Mittel werden im vorliegenden Doppelhaushalt bereitgestellt.

Fördermittelmanagement

Trotz all dieser Investitionen möchte ich festhalten, dass das strukturelle Defizit unseres Ergebnishaushalts zunimmt. Der Zahlungsmittelüberschuss liegt deutlich unter unserer Zielmarke von 50 Millionen Euro pro Jahr. Vor dem Hintergrund steigender Ausgaben sehen wir daher, neben reduzierten Ausgaben, nur eine Möglichkeit: Wir müssen die Einnahmenseite – auch im investiven Bereich – stetig kreativ verbessern.

Vor zwei Jahren haben wir die Stelle Fördermittelmanagement als Pilotprojekt eingerichtet. Bereits nach zwei Jahren zeich-

nen sich hier erfreuliche Erfolge ab. So haben wir unter anderem für die Sanierung unseres Theaters eine Förderzusage in Höhe von 13,4 Millionen Euro aus dem Förderprogramm Kulturinvest erhalten. Weitere Förderanträge für die Steinriedhalle in Waltershofen und das Westbad sind noch nicht entschieden. Das Fördermittelmanagement möchten wir weiter professionalisieren und ausbauen. Daher werden wir den Fokus auf Förderprogramme der Europäischen Union ausweiten.

Nachhaltigkeit

Mit diesem Haushalt stellen wir die politischen Weichen, um ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Ziele zu verbinden, abzuwägen und voranzutreiben. Wir stellen die Weichen für eine nachhaltige Stadtentwicklung, die in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens hineinwirkt.

Mit dem fünften Nachhaltigkeitsbericht 2022 geben wir eine systematische Informationsgrundlage an die Hand. Ich freue mich sehr, dass hiermit dem Freiburger Gemeinderat ein Berichtswerk vorliegt, das zusammen mit dem Haushalt als perspektivische Steuerungsgrundlage dient.

Fazit

Lassen Sie es mich nochmals in wenigen Worten auf den Punkt bringen: Der hier vorliegende Doppelhaushalt 2023/2024 steht für

1. eine klare Prioritätensetzung,
2. für Solidarität und Zuversicht und
3. für entschlossenes Handeln in Zeiten sich überlagernder Krisen und Herausforderungen.

Die vollständige Rede steht im Internet unter www.freiburg.de/haushalt

„So wohltuend, dass man nicht stehen bleibt“

Museum für Neue Kunst zeigt die Sammlung Rauschning im Haus der Graphischen Sammlung

Was bedeutet es, Kunst zu sammeln? Welches Bild macht den Anfang? Und wie verändern sich Vorlieben und Schwerpunkte im Laufe der Zeit? Das macht „Die Sammlung Gabriele Rauschning“ anschaulich – eine Ausstellung, deren erster Teil „Das Kammerspiel I“ zurzeit im Haus der Graphischen Sammlung zu sehen ist.

„Es ist so wohltuend zu spüren, dass man nicht stehen bleibt.“ Dieses Zitat Gabriele Rauschnings – zu lesen an einer der Stellwände – sagt viel über die 2018 im Alter von 82 Jahren gestorbene leidenschaftliche Kunstsammlerin aus. Denn stehen blieb die 1936 in Hamburg geborene Juristin nie. Sie war Opernliebhaberin, Reisefan und schätzte Zeit ihres Lebens Kunst, Literatur, Musik und den Austausch darüber.

„Noch im hohen Alter schloss sie intensive Freundschaften“, heißt es in der von der Autorin Mia Grau verfassten Kurzbiografie der Kunstsammlerin – zu finden in dem Journal, das Besucherinnen und Besuchern die Sammlerin und ihre Werke nahebringt. „Sie war einfach unglaublich an den Menschen und der Kunst interessiert.“

Von Kollwitz bis Usui

Ihr Interesse für Kunst begann in den 1980er-Jahren; den einzelnen Jahrzehnten sind einzelne Wände gewidmet. Damals erwarb Rauschning Werke des deutschen Expressionismus, etwa von Käthe Kollwitz oder den Brücke-Künstlern Ernst Ludwig Kirchner oder Karl Schmidt-Rottluff. Werke der Impressionisten Édouard Manet oder Max Liebermann sowie des französischen und deutschen Realismus und Symbolismus kamen hinzu.

Im neuen Jahrtausend dann begann sie sich für Kunst aus der DDR zu interessieren, etwa für Werke des thüringischen Künstlers Gerhard Altenbourg (1926–1989). Bei einer Ausstellung über ihn lernte die Sammlerin 2015 Isabel Herda vom Freiburger Museum für Neue Kunst kennen und kam später zu Besuch in die Stadt, in der sie einst einige Semester studiert hatte. Damals beschloss sie, die 150 Werke ihrer Sammlung dem Museum für Neue Kunst und dem Augustinermuseum zu vermachen.

Lebendiges Miteinander

Von dieser Großzügigkeit ist Herda bis heute fasziniert, aber auch davon, wie exemplarisch diese private Sammlung den Zugang vieler Menschen zur Kunst zeige: häufig beginnend mit Werken des Expressionismus, dann des 19. Jahrhunderts und später der Gegenwart. So interessierte sich Rauschning in ihren letzten Lebensjahren für jüngere, zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler wie Hana Usui, Hideaki Yamanobe oder Susanne Kühn. Ihre Sammlung ist ein lebendiges Neben- und Miteinander.

Wie im Wohnzimmer

Der Charakter der Sammlung ist privater Natur: Viele der Werke hingen in Rauschnings Wohnung, die sie dafür extra mit Vorhängen verdunkelt hatte. Präsentiert werden die Bilder ohne Nummerierung in nur einem Raum, in dessen Mitte drei Kammern abgeteilt wurden. Hier schaffen Vintage-Möbel, etwa blaue Plüschsessel samt Stehlampe, sowie eine kleine Bibliothek mit Künstlerbiografien eine fast schon intime Wohnzimmeratmosphäre. Das jeweilige „Bild des Monats“, das vom Publikum online gewählt wird, lässt sich mit einer „Bild-Mediation“ per Kopfhörer betrachten. „Hier können die Besucherinnen und Besucher zur Ruhe kommen und sich auf ein Bild konzentrieren“, erklärt Kuratorin Verena Faber ihre Intention. „Sie sollen sich ein bisschen wie zu Hause fühlen.“

Und dann wäre da noch, für Kinder, aber auch alle anderen Neugierigen, Paulinos „Kumpel“. Paulino war Rauschnings Stoffaffe, der in ihrem Telefonsessel saß und den sie Besuch immer persönlich vorstellte. „Einer seiner Brüder“ versteckt sich in der Ausstellung – auch das ein zarter Hinweis auf das Private dieser überaus besonderen Sammlung.

Sammlung Gabriele Rauschning. Kammerspiel I, bis 5.3.2023, Kammerspiel II, 11.3. bis 14.5.2023.
Haus der Graphischen Sammlung, Salzstr. 32, Di–So, 10–17 Uhr, Fr, 10–19 Uhr.

www.freiburg.de/rauschning Voting für das Bild des Monats:

<https://onlinesammlung.freiburg.de/de/bild-des-monats>

Städtische Kultur wird nachhaltig

Akteurinnen und Akteure unterzeichnen Deklaration

Wie derzeit viele Kunst- und Kultureinrichtungen bundesweit haben jetzt auch das Kulturamt, das Theater Freiburg, die Stadtbibliothek und die Städtischen Museen eine Nachhaltigkeitsdeklaration für den Kulturbereich unterzeichnet.

Mit dieser Selbstverpflichtung schaffen Organisationen sowie Akteurinnen und Akteure aus Kunst, Literatur, Musik und Theater ein Fundament für ihre Ausrichtung auf Nachhaltigkeit, kulturelle Vielfalt und Klimaschutz. Damit zeigen sie ihre Entschlossenheit, sich für einen Kulturwandel und das Erreichen globaler Klima- und Nachhaltigkeitsziele einzusetzen.

Die Deklaration ist Teil der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten Initiative „Culture4Climate“. In fünf Grundsätzen und fünf Leitzielen konkretisiert sie den in der UN-Agenda 2030 international geteilten Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung. Partner der Initiative sind 2N2K Deutschland, die Kulturpolitische Gesellschaft und das Öko-Institut.

www.culture4climate.de/deklaration

OB Horn vor Ort in Landwasser

Im Rahmen der Gesprächsreihe „OB vor Ort“ kommt Oberbürgermeister Martin Horn am Montag, den 19. Dezember, nach Landwasser. Wie immer gibt es keine vorgegebene Tagesordnung, sondern Raum und Zeit für Fragen aus der Bürgerschaft. Wo drückt in Landwasser der Schuh? Was läuft gut und was eher nicht? Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Sorgen und Nöte, Kritik und gerne auch Lob vorzutragen. Los geht's um 19 Uhr im Gemeindesaal der katholischen Pfarrgemeinde St. Petrus Canisius, Auwaldstraße 94 a.

Konzerte der Musikschule

Die Freiburger Musikschule pflegt seit sieben Jahren einen Austausch mit Israel. Mitte Dezember sind wieder rund 40 Jugendliche zu Besuch. Gemeinsam mit ihnen lädt die Musikschule zu zwei Konzerten ein: am Sonntag, 18. Dezember, 11 Uhr, zur Matinee im Kaisersaal des Historischen Kaufhauses und am Mittwoch, 21. Dezember, 18 Uhr, ins Bürgerhaus in Zähringen. Es spielt das gemeinsame Blasorchester des Music-Centers Tel Aviv-Yafo und der Musikschule Freiburg sowie das Ensemble Variable der Musikschule. Der Eintritt ist frei.

Weihnachts-Post für Senioren

Unter dem Motto „(Weihnachts-) Post für Dich“ hat das Seniorenbüro wieder ein Info- und Freizeitheft für älteren oder kranke Menschen zusammengestellt: mit Rätseln, Rezepten, Bewegungsübungen und interessanten Weihnachtsgeschichten.

Das Heft kann beim Seniorenbüro angefordert werden: Tel. 0761 201-3032; E-Mail:

seniorenbuero@stadt.freiburg.de

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de